

---

## SOZIALFORSCHUNG UND SOZIALE DEMOKRATIE

Rezension von Lothar F. Neumann  
(Hrsg.), Sozialforschung und soziale  
Demokratie. Festschrift für Otto  
Blume zum 60. Geburtstag. Verlag  
Neue Gesellschaft, Bonn 1979.  
396 Seiten.

---

In besonderem Maße ist Otto Blume Vertreter einer sozialpolitisch orientierten Sozialforschung, die demokratische Strukturen fundieren soll. Entsprechend den Hauptarbeitsgebieten des Jubilars sind auch die Beiträge zur vorliegenden Festschrift breit gefächert. Sie bieten in ihrer Gesamtheit geradezu ein Kompendium der wissenschaftlichen Fundierung einer Gesellschaftspolitik, wie sie von Köln aus durch das Wirken Gerhard Weisers sowie seiner Schüler und Freunde wesentlich auch das Handeln vieler Politiker und Sozialreformer mitgeprägt hat.

Am Anfang stehen Beiträge zu sozialwissenschaftlichen und sozialpolitischen Grundproblemen. Auf einen frühen Vorläufer der kritischen Gesellschaftstheorie macht R. Simon-Schaefer aufmerksam. In bemerkenswerter Konsistenz stellt R. Prim die Aktionsforschung als Leitbild praxisverpflichteter Sozialwissenschaft dar. Besonders aktuell ist ein Aufsatz von H. Flohr über die Bedeutung biologischer und kultureller Evolutionslinien für die Politikwissenschaft. Die Beziehungen zwischen Arbeit, Freizeit und Konsum als Problem der Sozialpolitik untersucht G. Kleinhenz.

Von zentraler Bedeutung für das Verständnis der Grundintentionen der in diesem Band dargestellten Forschungsrichtung ist das Kapitel über

Selbsthilfe und Selbstverwaltung. Es wird eingeleitet von den Ausführungen G. Weisers zur volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung gemeinsamer wirtschaftlicher Selbsthilfe und gemeinsamer Selbstverantwortung. E. Liebermann umreißt näher den Standort der Selbsthilfe zwischen reaktionären und illusionären Bestrebungen. Von vorausschauender Aktualität ist der Beitrag H. P. Banks zur Mitwirkung und Mitbestimmung Betroffener an der Sozialpolitik, der vielfältige Anregungen für eine wünschbare Praxis enthält.

Zum nächsten Kapitel, das Problemen der Verbraucher und der Verbraucherpolitik gewidmet ist, leitet ein Beitrag W. W. Engelhardts über. Es behandelt die Verbraucherpolitik zugunsten sozial schwacher Konsumenten und die gemeinsame Selbstorganisation dieser Konsumenten. Fragen der Verbraucherorganisation, der Verbraucherbildung, des Verbraucherschutzes und entsprechender Institutionen werden anschließend von B. Biertvert, F.-W. Dörge, R. Bittermann, W. A. Glöckner und J. M. Jasschick behandelt.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Beiträge zum Thema „Sozialpolitische Problemgruppen“. W. Breuer kennzeichnet den Stellenwert der insbesondere von Blume vertretenen empirischen Lebenslagenforschung in bezug auf die „neue soziale Frage“, die neuen Formen gesellschaftlicher Armut. Spezieller behandelt J. Anthes die Vorurteile gegenüber ledigen Müttern, während sich A.-L. Köhne mit Diskriminierungsproblemen am Beispiel der Einstellung zu geistig behinderten Kindern beschäftigt. A. Legenaro liefert eine sehr kritische Auseinandersetzung mit psychiatrischen Kliniken als bloße Menschendeponie.

In einem weiteren Abschnitt werden Probleme der Altenforschung von M. Dick, G. Naegele und K. G. Specht behandelt.

Für den österreichischen Leser besonders interessant sind auch die Auf-



sätze zur sozialwissenschaftlichen Beratung der Politik. Hier behandelt K. Nemitz die Frage, ob das „Zeitalter der Ökonomen“ passé sei, während P. Rölke Anmerkungen zu den Bedingungen für die praktische Brauchbarkeit sozialwissenschaftlichen Wissens macht.

Die Beiträge zum Thema „Arbeits- und Wirtschaftsbeziehungen“ weisen ein besonders breites Spektrum auf. K.-H. Sohn beschäftigt sich mit den sozialökonomischen Auswirkungen einer internationalen Strukturpolitik. L. F. Neumann, der Herausgeber der Festschrift, bietet eine Typologie verschiedener Mitbestimmungskonzepte aus gesellschaftspolitischer Sicht. B. Otto behandelt die Möglichkeiten und Grenzen überbetrieblicher Mitbestimmung und setzt sich hierbei mit der aktuellen Gewerkschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland auseinander. Ähnlich aktuelle Bezüge finden sich in den Beiträgen von P. Lauscher zur Tarifaufonomie und -schlichtung sowie von H. Cox zu Fragen der Lohnpolitik und Beschäftigung im Hinblick auf die Jahresgutachten des Sachverständigenrates. Die aktuelle Frage der überbetrieblichen oder betrieblichen Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivvermögen wird von U. Jens analysiert. Th. Thieme, der auch einige Jahre an der Universität Linz lehrte, beschäftigt sich mit den Aufgaben und Grenzen der staatlichen und freigemeinnützigen Betriebe in der Marktwirtschaft.

Im abschließenden Kapitel werden Beiträge zum Thema „Sozialpolitik

und Krise“ veröffentlicht. K. Lompe zeichnet Aspekte einer Reformpolitik in der Bundesrepublik Deutschland auf, G. Becker beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen Wirtschaftskrise und Rentenversicherung insbesondere hinsichtlich der auftretenden Finanzierungsprobleme, R. Bispinck behandelt das Thema „Humanisierung der Arbeit, Wirtschaftskrise und gewerkschaftliche Politik“. G. Bosch setzt sich mit dem Phänomen der strukturellen Arbeitslosigkeit auseinander, und K. Hofmann bietet eine sozialpolitische Analyse der Entwicklung des Arbeitsförderungsgesetzes. Gerade diese Beiträge sind auch angesichts der österreichischen Situation von bemerkenswerter Aktualität.

Der Festschrift ist eine Liste der Veröffentlichungen des Jubilars beigefügt. Insgesamt bietet sie nicht nur eine außerordentlich materialreiche Übersicht über aktuelle theoretische und konkrete Probleme der Gesellschaftspolitik. Sie verdeutlicht darüber hinaus die Fruchtbarkeit eines Ansatzes, der sich durchaus wertbezogen an der Wünschbarkeit einer sozialen Demokratie orientiert und dennoch nicht auf objektive, wissenschaftlich fundierte Tatsachenanalyse verzichtet. Das breite Spektrum und die Qualität der Beiträge zeigen, daß es sich hierbei keineswegs nur um ein Programm, sondern bereits um einen wichtigen Aspekt auch politisch wirksam gewordener sozialwissenschaftlicher Realität handelt.

Friedrich Fürstenberg